

Die Schlacht im Westen.

R. Berlin, 13. Mai. Das Wolffsche Bureau meldet: In der vergangenen Woche versuchte der Feind, in der Kemmelgegend durch fortgesetzte Angriffe das verlorene Gelände wiederzugewinnen und sich an den Kemmel selbst heranzuarbeiten. Trotz des ungeheuren Aufwandes von Artilleriemunition vor jedem Angriff und trotz rücksichtslosen Einsatzes immer neuer und starker Kräfte hat er seinen Zweck verfehlt. Am 11. Mai gegen 6 Uhr morgens, nachdem gegen die Front Boormezeele—Kemmel die heftigste Artillerievorbereitung gespielt hatte, griff der Feind abermals mit starken englischen und französischen Kräften an, jedoch

ohne seinen Angriff auf die ganze erwähnte Linie auszu dehnen. Den Angriff führte er gegen das von uns am 8. Mai gewonnene Höhen Gelände, insbesondere gegen die Ferme Broewedyl. Nach erbitterten Kämpfen, die den ganzen Tag und einen großen Teil der Nacht über dauerten, blieb die Ferme in deutscher Hand. Nach heftigen Kämpfen waren die durch unser Feuer dezimierten Sturmtruppen des Feindes gezwungen, sich an den Hängen des Höhenzuges östlich des Byver-Waches festzusetzen und einige Postierungen an die Höhe 44 heranzuschieben. Durch einen flutierenden Gegenstoß von der Straße Bierstraat—Hallebaert her wurden sie noch weiter zurückgedrängt, während in der Gegend der Broewedyl-Ferme ein großer Teil der am weitesten vorgedrungenen Schützenmestre durch unsere zielbewusst vorgehende Säuberungsstruppe ausgehoben wurde. Die Kämpfe um einige Franzosenester sind noch nicht abgeschlossen. Teile einer deutschen Kompanie waren lange Zeit abgeschnitten hinter der feindlichen Front geblieben, hatten sich dort auf das zäheste gewehrt und dem Gegner schwere Verluste beigebracht. Durch das Zurückdrücken des Feindes fanden sie endlich wieder Anschluß an die Ihrigen. Die Verbindung war schon vorher durch einen tief herabstoßenden deutschen Infanterieflieger aufgenommen worden. Die befreiten tapferen Schützen berichteten, daß die feindliche Infanterie dauernd unter dem schweren Feuer der deutschen Artillerie gelegen und geblutet hatte.

Am 12. Mai gegen Tagesanbruch steigerte sich das feindliche Feuer nochmals zu solcher Heftigkeit, daß unsere Truppen einen neuen Angriff erwarteten. Dieser blieb jedoch unter der Gegenwirkung unseres Artilleriefeuers aus. Zahlreiche Engländer und Franzosen der verschiedensten Truppenteile wurden im Laufe der Nacht gefangen zurückgeführt. Sie waren beim Vorgehen zum Gefecht sowie durch das Einschieben von Verstärkungen völlig durcheinander geraten und kämpften ohne Unterstützungen. Nachträglich schoben sie einander wieder die Schuld an ihrer Gefangennahme und am Mißlingen der Angriffe zu. Die Erregung unter den Gefangenen über diesen Punkt ging so weit, daß sie in Gegenwart der deutschen Soldaten einander beschimpften und sogar handgreiflich zu werden drohten. Sie wurden daher in getrennten Kolonnen abtransportiert. Uebereinstimmung herrschte bei allen darüber, daß die blutigen Verluste sowohl der Engländer als auch der Franzosen auch am gestrigen Tage und in der Nacht von gestern auf heute wieder eine furchtbare Höhe erreicht haben.

R. Berlin, 13. Mai. In dem Avoise—Dise-Abschnitt ließ die rege Artillerie- und Patrouillen-tätigkeit der Franzosen am 13. Mai nach. Mehr als Regen und schlechte Sicht hinderte sie das deutsche Zerströpfungfeuer, das mit großer Stärke auf den französischen Lagern, Anmarschwegen und Versammlungsräumen lag. Patrouillen, die die Franzosen in der Gegend Montdidier und im Dise-Abschnitt vortrieben, wurden leicht abgewiesen. Ein deutsches Stoßtruppen-Unternehmen hatte in der Gegend Suzoy trotz starker Gegenwehr der Franzosen vollen Erfolg. Unter geringen eigenen Verlusten wurden zahlreiche Gefangene und ein Maschinengewehr aus den französischen Stellungen geholt.

R. Berlin, 13. Mai. Am 12. Mai hielt gegen die Front vom Herkanal bis westlich Drenouter das lebhafteste feindliche Artilleriefeuer mit kurzen Unterbrechungen an. Gegen Abend erhob es sich am Herkanal und in der Gegend von Balteul zu größerer Stärke, um sich am 13. morgens mit großer Wucht aufs neue gegen die Kemmelhöhen zu richten. Nördlich vom Kanal La Bassée scheiterte ein feindliches Patrouillenunternehmen, bei dem wir Gefangene einbrachten. Die Schächte Koeug wurden von uns mit schweren Kalibern beschossen.